

# Unterhaltungs = Blatt

als

Beilage zur Preßburger Zeitung Nr. 25.

Freitag den 29. März 1822.

---

## Gregor Berzewicz von Berzewicz und Kakas Lomniß. \*)

Am 23. Februar endete urplötzlich in seinem 59. Lebensjahre, an den Folgen eines Nervenschlages, zu Kakas-Lomniß in der Zips, der wail. Hochwolgeborne Herr Gregor Berzewicz von Berzewicz und Kakas-Lomniß, würdiger Beisitzer der Gerichtstafel mehrerer Gespanschaften und verdienstvoller Kirchen- und Schulen-Inspector der H. W. Theißer Superintendenz Augsb. Conf. — Allgemeine Trauer und Bestürzung erregte unter den Karpaten die unerwartete Nachricht von dem Tode Berzewicz's: denn er war ein sehr merkwürdiger, berühmter und in aller Hinsicht ausgezeichnete Mann. Erhaben und schön ist daher das Denkmal des Ruhmes, das er sich während seines irdischen Wallens, von rastloser Thätigkeit besetzt, in der Mitte seiner ungrischen Mitbürger erworben hat und das lange der Nachwelt von der Wärme seines Pflichteifers, der Größe seines Geistes, der Uneigennützigkeit und Bescheidenheit seines Charakters und dem Edelmuthe seiner Gesinnungen zeugen wird, mit welchen er theils als einer der biedersten

---

\*) Von einem andern Correspondenten.

Patrioten sein Vaterland, theils als Christ von recht religiösem Gefühle durchdrungen, die Kirche umfaßt hat, zu der er sich bekannte. Des gerechtesten Lobes werth sind alle die glanzvollen Evolutionen seiner Geisteskraft und kostbar und unbeschreiblich groß die Opfer, die er während seines 21jährigen Inspectorates, so unverdrossen und mit einem so kindlich frommen Sinne, der Evangelischen Kirche in Ungarn, zur Förderung ihres Heils, dargebracht hat. Ein seltener Eifer, der nur seinen Grund in echter Religiosität und Wahrheitsliebe haben kann, zeichnete ihn bei der Verwaltung des ihm anvertrauten Kirchen- und Schulenregimentes aus. Wenn man daher Berzewicz's Wirken von dieser Seite, dem Verdienst seine Lorberkrone gönnend, unparteiisch prüft und erwägt: so ist sein Tod für seine Glaubensgenossen ein sehr schmerzlicher — unerseßbarer Verlust. —

Aber auch die Musen haben an Berzewicz einen sehr großen Freund und Verehrer verloren. Er nahm als thätiger Literateur in der Republik der Gelehrten einen sehr ehrenvollen Platz ein. Vorurtheilsfrei und rein war sein Geschmack und seine Vorliebe für Wissenschaft und Kunst und daher sind auch die gelehrten *Maisonnements*, die aus seiner Feder floßen, so gediegen, solid und voller Salbung. Seine Schreibart war zierlich, bündig und rein, und insbesondere war sein lateinischer Stil kraftvoll und korrekt. Seinen Schriftstellerruhm beurlundete Berzewicz auf eine erhabene Art, sowohl in den einzeln gedruckten größeren Schriftwerken, die von ihm mehrere an der Zahl übrig sind, als in den zerstreuten Aufsätzen, die er als fleißiger Mitarbeiter an mehreren Journalen, für dieselben geschrie-

ben hat. Überall verrieth er den größten Scharfsinn und oft legte er bei der Beurtheilung politisch-statistischer Gegenstände die originellsten Ansichten an den Tag. Eine seiner Lieblingsideen, die sein ganzes Wesen in die Gluthen des höchsten Enthusiasmus versetzte, war die Beförderung und Erhebung des ungrischen Commerzes. Es war eine Freude, den Edlen über diesen Gegenstand, im Süßtone seiner beszaubernden Schwada, sprechen zu hören, wenn er die Kraft und Auxiliarmittel auseinandersetzte, wodurch der ungrische Handel auf die Stufe des höchsten Flores gehoben werden könnte. Näher und weitläufiger hierüber, und deutlich bis zur höchsten Evidenz hat der Verklärte sich in den beiden Schriften, von welchen die eine den Titel: „De Commercio et Industria Hungariæ Deutschau 1797“ und die andern „Ansicht des asiatisch-europäischen Welthandels Pesth 1808“ führet, erklärt.

Viele Stunden seines Lebens hat Berzewiczj der Thätige, der Ercolirung der Wissenschaften, aus reinem Eifer für die Förderung der guten Sache, die das allgemeine Menschenwohl bezweckte, gewidmet: allein diese edle Hingopferung seiner Kräfte an der Kamönen Altären, hatte über ihn oft manchen Ärger und manche Verfolgung gebracht. Er wurde sehr oft verkannt und stark mißverstanden. Viele der Halbgelehrten oder der so genannten Verfinsterer, die sich als Feinde aller wissenschaftlichen Kultur und Aufklärung, von Vorurtheilen befangen durch ihre Mißurtheile ankündigen, fanden vorzüglich manche seiner publicistischen Projecte und Ideen, oft zu grell, zu freimüthig und zu paradox. Doch aus jeglichem ihrer Gegenargumente ging nur das Resultat hervor, daß die Finsterniß mit dem

Lichte sich nimmer und zu keiner Zeit vertragen könne. Insbesondere vielen Verdruß verursachte ihm die (durch Joseph v. Mariaffy bewirkte) öffentliche Erscheinung seiner Schrift, in welcher er, von dem Bewußtseyn seiner reinen Überzeugung und dem edelsten Patriotismus beherzigt, über den Zustand der Bauern in Ungarn, kraftvoll differirte. Sie führte den Titel: „De conditione indoleque rusticorum in Hungaria“ und war ursprünglich lateinisch geschrieben. Berzewiczyn fand aber Trost, Beruhigung und volle Genugthuung, bei seiner Klage vor dem Tribunale des gesunden Menschenverstandes, über die lieblosen Angriffe, die er erlitten hatte, in den schönen und ehrenvollen Urtheilen, die über sein Geistesproduct im Auslande gefällt wurden. Der berühmte Statistiker und Historiograph Schlägler in Göttingen, schrieb in den Göttinger gelehrten Anzeigen darüber eine herrliche Recension. Bald erschien davon auch eine deutsche Übersetzung in Weimar, und jeder kenntnißreiche Mann krönte dieß gehaltvolle Berzewiczynsche Werk mit dem gerechtesten Beifall.

Den größten und festesten Grund zu seiner wissenschaftlichen Ausbildung legte Berzewiczyn in den deutschen Musenhallen und auf seinen gelehrten Reisen, die er durch Deutschland, Frankreich und England unternommen hat. Auf der Göttinger Universität brachte er eine geraume Zeit zu; er hörte mehrere statistische Collegien und wurde von der dortigen königl. Societät der Wissenschaften zu ihrem correspondirenden Mitgliede aufgenommen. — Das Verweilen Berzewiczyn's in fremdem Lande, gab dem Schatz seiner Erfahrungen einen herrlichen Glanz, und dem Ganzen seiner gelehrten Kenntnisse den erhabensten Anstrich

von Gründlichkeit und Solidität. — In seinem Umgange war Berzewiczj freundlich, bescheiden und ganz ohne Anmaßung und Stolz. Menschenfreund war er im vollsten Sinne des Wortes, und ein wahrer Vater der Armen. Wo sich ihm nur eine Gelegenheit darboth, dem Bedrängten zu helfen, half er ihm, auf eine edle Art, mit Rath und That. Allem Laster abhold, war er ein Mann von den reinsten Sitten und der größten Frömmigkeit. Des Ehrgeißes Plane beschäftigten nie seine Seele; er strebte daher nie von dessen Geiste angetrieben nach Glanz und hohen Würden. Für des Landlebens Stille und Frieden war er ganz eingenommen, wo es ihm, im Schooße der Ruhe und des Ueberflusses, an Bequemlichkeit nicht fehlte, nach Wunsch seiner Muse zu huldigen. Sein häusliches Leben, an der Seite einer zärtlichen, liebenswürdigen Gattinn, die als Wittwe jetzt seinen Tod beklagt und die eine Dame von großer Bildung und Herzensgüte ist, war sehr glücklich, ruhevoll und zufrieden. Als Erben seiner weitläufigen und großen Besizungen, hinterläßt er nur einen einzigen (gegenwärtig in Rosenau studierenden) sehr talentvollen Sohn, Titus genannt, der seine ganze Freude und Hoffnung gewesen war. Wie das Andenken an den edlen Verklärten in dem Herzen dieser Leidtragenden, denen sein Tod eine große Wunde geschlagen hat, nie verlöschen wird: so wird dasselbe auch in der Brust eines jeden Braven fortleben der ihn gekannt, geschätzt, und geliebt hat. Am 27. Febr. wurde seine entseelte Hülle in Begleitung einer ungeheuern Menge Menschen, die von allen Seiten, um das Leichenbegängniß zu zieren, von Liebe und Dankbarkeit gedrängt, herbeigeströmt waren, zu Rakas-Lomniß, in der, auf

dem dortigen Gottesacker errichteten Familiengruft beigesetzt. —

Friede seiner ruhenden Asche!

J. M.

### Dr. Wilhelm Herschel. \*)

Wir meldeten uns in dem stillen Hause\*\*), und wurden in das untere Sprachzimmer geführt, auch bald von Hrn. Herschels Diener benachrichtigt, daß sein Herr uns sprechen wolle, er indeß von ihm beauftragt sey, uns die Instrumente zu zeigen. — Ganz in der Nähe des Hauses steht unter freiem Himmel die Maschinerie, welche das ungeheure Instrument, das in keinem verschlossenen Gebäude aufgestellt werden konnte, erforderte. Sie besteht aus Säulen, Stangen, Leitern, Ketten, und bildet eine Art von Pyramide. Das Fußgestelle ruht auf 20 beweglichen Rollen, wodurch es sich, mit bewunderungswürdiger Leichtigkeit und Sicherheit nach allen Richtungen hin- und herbewegen läßt. In der Mitte des Gerüsts hängt die fast 20 Ellen lange Röhre des Teleskops, von geschmiedetem Eisenblech, über 4000 Pfund schwer. Der Spiegel, eine Zusammenschmelzung von Kupfer, Zink, Spießglas und Arsenik, liegt unten im Grunde des Rohrs. In diesem erscheint das Bild aller Gegenstände, worauf die obere

\*) Aus dem Werke: „Beobachtungen auf Reisen in und außer Deutschland; nebst Erinnerungen an denkwürdige Lebenserfahrungen und Zeitgenossen in den letzten 50 Jahren. Halle 1821. 2 Bände.

\*\*) Herschels Landhüs und Sternwarte ist in den blumenreichen Wiesen unweit dem königlichen Schlosse Windsor, und der berühmten Schule Eton gelegen.

Mündung des Fernrohrs gerichtet ist. An dieser befindet sich eine umgitterte Gallerie. Hier steht der Beobachter, schaut durch sein Ocularglas hinab, und durch eine eigenthümliche Vorrichtung erscheint ihm das Bild, ohne daß es durch sein Hineinschauen verdunkelt wird. Es vergrößert die Fixsterne 3000 Mal. Oft sah Herschel innerhalb einer Stunde mehr als 50,000 Sterne vor seinem Gesichtsfelde vorübergehen. So entdeckte er auch Vulkane im Monde, den Ring des Uranus und die sechs Trabanten dieses neuen Planeten.

Indem wir mehr bewundernd als begreifend vor diesem Gerüste standen, erschien der Meister, ein heiterer 81jähriger Greis. Wie anspruchslos theilte er sich uns mit! Wie behend stieg er noch die Treppe zur Gallerie hinauf! Wie still freudig schien er zu genießen, was ihm im Leben gelungen war! Auch alle Nachrichten aus seinem deutschen Vaterlande schienen ihm willkommen, ob ihm wohl die Sprache ziemlich fremd geworden seyn mochte. Nach einer kurzen Unterhaltung entließ er uns mit freundlichen Grüßen an Alle, die jenseits des Meeres noch seiner gedenken möchten.

Herschel ist unverheirathet. Aber nicht bloß als Aufseherin seines Haushalts und Stütze seines Alters, auch als Theilnehmerin an seinen Studien, steht ihm seine Schwester Caroline zur Seite. Sie war stets thätige Gehülfin bei seinen Arbeiten, machte auch selbst mehrere Entdeckungen, wozu namentlich in den Jahren 1786 — 91 fünf Kometen gehören, worüber sie der königlichen Societät eigne Abhandlungen vorlegte. Beide erfreuen sich der allgemeinsten Achtung und Liebe ihrer Umgebungen.

Herschels irdisches Tagewerk ist nun wohl vollendet, und fern kann die Zeit nicht mehr seyn, wo man auch von ihm wird sagen können: Candidus insuetum — oder vielmehr:

Candidus consuetum miratur limen Olympi  
Sub pedibusque — nubes et sidera videt.

### A n e k d o t e.

Ein armer Araber besaß nichts, als eine sehr schöne Stutte. Der französische Consul zu Seyd machte ihm den Vorschlag, ihm solche käuflich zu überlassen; seine Absicht war, dieß seltene Ross an Ludwig XIV. zu schicken.

Der Araber, trotz der drückenden Armuth, in der er sich befand, blieb lange unschlüssig, was er thun sollte; endlich verstand er sich dazu, dem Verlangen des Consuls zu willfahren, doch nur unter der Bedingung, daß ihm dafür eine überaus große Summe Geldes gezahlt würde. Der Consul wagte es nicht, für seinen Kopf einen solchen Kauf abzuschließen, er erbat sich daher zuvor von seinem Hofe die Zustimmung dazu. Ludwig XIV. genehmigte den Kauf.

Der Consul ließ nun sogleich den Araber wieder zu sich rufen. Dieser erschien auf seinem Renner. Es wurde ihm der verlangte Preis in schönem blanken Golde aufgezählt. Der Araber, nur mit einer elenden Matte bedeckt, stieg ab, betrachtete die aufgezahlten Goldstücke und dann seine Stutte. Seufzend rief er aus:

„Welchen Händen will ich dich überliefern! Ach! in die Hände von Europäern, die dir Zaum und Gebiß anlegen, dich peitschen und spornen und elend machen werden. Komm wieder mit mir, mein schönes, zartes, munteres Thierchen! sey die Freude meiner Kinder!“

Bei diesen Worten schwang er sich wieder auf sein Ross undehrte im Fluge in seine Wüste zurück.

~~~~~  
Auflösung des Räthfels in No. 21.

Der Tag.